

Jahrgangsübergreifender Unterricht - Stammgruppe - Jenaplan

Dr. Oskar Seitz

Wien Oktober 2002

Heterogenität als unbegriffene Trivialität

1. Unterschiede sind schön.
2. die Lüge der homogenen Jahrgangsklasse
3. die Schäden dieser Lüge (s. Kritik der Jahrgangsklasse - COMENIUS)
4. Folgt: Welche Gruppierungsform eignet sich für faktische Heterogenität am besten?

Jahrgangsübergreifendes Lernen

→ altersgemischtes Lernen (multi-age)

Schulversuche „jahrgangsgemischte Eingangsstufe“

- JÜL (verschiedene Gruppierungsmodelle in den Versuchsschulen; hier auch neue Lernformen feststellbar)

- BY (9 Versuchsschulen)

Gründe für Nachdenken:

- Veränderungen im Aufwachen der Kinder; Sozialisations- und Lernprozess durch agL bedeutungsvoll
- Eingangsklasse ist heute keine homogene Klasse eines Jahrgangs mehr. AgGruppe kann Einschulungs- und Schulanfangsproblematik entschärfen. Faktische Altersmischung erhält einen pädagogisch sinnvollen Rahmen.
- Schulische Förderung besonders begabter Kinder.

Grundprinzipien der Jahrgangsmischung:

- Lernen am Modell (regeln, Rituale, Arbeits-, Lerntechniken)
- Lehrendes Lernen (Lern- und Wissensvorsprünge werden genutzt; beide Seiten profitieren)
- Stärkung des Selbstwertgefühls
- Lernen im individuellen Freiraum (Erwerb von SQ, mit denen neues Wissen erschlossen werden soll, wird durch individualisierte Lernformen und ag Lerngruppe unterstützt)
- Lernen in beweglichen Sozialstrukturen (Lerngruppen und Lernpartner sollen einer Ausprägung von festen Rollenstrukturen entgegenwirken)

Neue Lernkultur durch jüU:

Folie

- Öffnung (FA, WP, Projekt-Unterricht etc.)
- Differenziertes, individuelles und gemeinsames Lernen der Kinder
- Entdeckender, forschend-problemlösender Unterricht, der die eigenaktiven Lernprozesse der Schüler unterstützt,
- Balance zwischen fachorientiertem und fächerübergreifendem Unterricht,
- Erwerb von sozialen Kompetenzen,
- Neue Rolle des Lehrers
- Flexible Gestaltung des Schulvormittags

- BW - Hasselhorn (Altersmischung als Unterrichtsentwicklung)

Schweiz (Subkommission AgL des „Dachverbands Schweizer Lehrerinnen und Lehrer; Schulprojekt 21 im Kanton Zürich: Brühlbergschule Winterthur ZH, Primarschule Schlatt ZH, Oberstufe Alterswilen TG, Schulhaus Schanz - Stein am Rhein SH, Pfyn TG, Stans NW, Realschule Birmenstorf AG)

Australien (Linley Lloyd, University of New England, Armidale, New South Wales, 9/2002)

Folie

Auch Fazit (Rossbach 1999, Veenman 1995 u.a.): „Im Hinblick auf die Schulleistungen im engeren zeigen sich für jahrgangskombinierte und altersgemischte Klassen sehr niedrige negative bis keine Effekte im Vergleich zu jahrgangsspezifischem Unterricht. Jahrgangskombinierte oder altersgemischte Klassen haben hier weder Vor- noch Nachteile gegenüber üblichen Jahrgangsklassen“ (S. 86).

Stammgruppe

- Begriff! Individualität als Voraussetzung für eine gute Gruppe, Vielfalt der Fähigkeiten, Neigungen, Interessen (auch bei Montessori); emotionale Qualität
- 10 Vorteile
- Entwicklungspsychologie
- natürliches Lernen
- Helfen wird sozial stimuliert; Kinder in agJ zeigen nicht unbedingt große Hilfsbereitschaft, engagiertes Eintreten

für den Anderen, Sich-Verlassen-Können auf die Hilfe des Anderen, aber Sie interpretieren bewusst ihre Helferrolle: Ältere Kinder - Status, dass sie Hilfe geben sollen, jüngere Kinder - Status, dass sie Hilfe zurecht erhalten; mittlere Gruppe beides!! Laging: Untersuchung in der Schuleingangsstufe der Reformschule Kassel 1995!

Kurse

- auch gegen Jahrgangsklasse gerichtet: Einteilung nach Leistungsniveaus (Übungskurse schon bei Herbart, Fachklassensystem bei Francke)
- Wochenarbeitsplan

Jenaplan

- Vorordnung
- Schule als Ganzes
- Arrangement von Lernumgebungen
- Daily schedules, Wochenplanarbeit
- Projektarbeit
- Eltern- und Teamarbeit
- Leistungskultur

Altershomogenität unterstützt - neben verwaltungstechnischer Vorzüge - nur die eingebildete Behaglichkeit des Lehrens!

Beispiele:

Ältere Kinder, die als Helfer gebraucht werden und sich ihrer Verantwortung bewusst sind:

- „Manchmal kann man auch für die jüngeren ein bisschen sorgen und ein bisschen mit denen spielen.“
- Ja, da kann man denen auch ein bisschen helfen und mit denen spielen.“
- Also da können die Älteren auch mal was mit den Jüngeren machen und umgekehrt.“

Jüngere Kinder in der Rolle der Hilfe Bekommenden:

- (Interviewer) „...weil die Größeren euch helfen können?“ - „Ja, das finde ich gut.“
- Ja, weil dann, wenn die Kleinen, wenn sie die brauchen, können sie die Großen holen.“
- „Weil die [größeren Kinder] dann manchmal den kleinen Kindern helfen können.“
- „Weil die den kleinen Kindern helfen können, wo alles ist und so was, wenn man das alles vergisst.“